

Hoteliers entdecken Crowdfunding für sich

Wenn demnächst die Steuerreform im Nationalrat beschlossen wird, wird eine Branche besonders laut aufschreien: Die Steuerreform sei „ein Affront“ und ein „Todesstoß“ für den Tourismus, hieß es im Vorfeld von den diversen Branchenverbänden. Zu den Problemen gehöre die Erhöhung der Umsatzsteuer von zehn auf 13 Prozent und die Umstellung der Grunderwerbsteuer bei Schenkung und Erbschaft auf den Einheitswert. Die Folgen seien verheerend, rechnet die Hoteliervereinigung vor. Es drohe ein jährlicher Wertschöpfungsverlust von 216 Millionen € und ein Jobkahl-schlag, der rund 3000 Stellen betreffen würde.

Auch wenn bei dieser Rechnung vergessen wurde, dass potenzielle Gäste aus dem Inland „mehr netto vom Brutto“ haben und viel künftiger Umsatz somit erst dank der Maßnahmen generiert wird, ist die Steuerreform für Unternehmen tatsächlich keine Entlastung. Doch was die Regierung mit der einen Hand wegnimmt, gibt sie mit der anderen zurück. Denn bereits in der ersten Klausur nach

der Steuerreform im Frühjahr wurde ein Gesetz präsentiert, das inzwischen beschlossen wurde und von dem auch Hoteliers profitieren: das Crowdfunding-Gesetz. Erst diese Woche hat Furnirent, der Marktführer für mietbare Hoteleinrichtung in Österreich und Deutschland, die gemeinsam mit Conda betriebene Internetplattform hotel-crowdfunding.com um eine neue Funktion erweitert. Bisher konnten private Investoren für ihr Engagement bei dezidierten Ferienhotels nur mit Gutscheinen belohnt werden. Nun kommt das Direktinvestment über Nachrangdarlehen hinzu, mit Zinsen zwischen drei und sieben Prozent. Sprich: Was Hoteliers durch die Umsatzsteuererhöhung verlieren, holen sie wieder zurück, indem sie ihre Finanzierungskosten über die Crowd senken – sie müssen es nur wollen.



ANDRÉ EXNER
andre.exner@wirtschaftsblatt.at